

KUNSTRAUM

KUNST

68projects (☎ 889225890)
Los Angeles. Gruppenausstellung. Di-Sa 11-18 bis 16.4. Fasanenstr. 68

C/O Berlin im Amerika Haus (☎ 28091925)
Talents 36 – Screen Memories: Verónica osantos, Anja Schürmann; Ulrich Wüst: Stadtbilder/Randlagen/Spätsommer; Peter Puklus: Unsafe to Dance. Tgl. 11-20 bis 24.4. Hardenbergstr. 22-24

Das Verborgene Museum (☎ 3133656)
Alice Lex-Nerlinger 1893-1975. Fotomonteurin und Malerin. Do+Fr 15-19, Sa+So 12-16 bis 7.8. Schlüterstr. 70

Esther Schipper (☎ 374433133)
Isa Melsheimer: Über die Dünneheitigkeit von Schwellen. Di-Sa 11-18 bis 16.4. Schöneberger Ufer 65

Exile
Anna Jandt: Your Long Arm. Di-Sa 13-18 bis 23.4. Kurfürstenstr. 19

Galerie Crone (☎ 259244912)
Hamid Sulaiman: Freedom Hospital. Zeichnung. Di-Sa 11-18 bis 18.6. Rudi-Dutschke-Str. 26

Galerie Futura (☎ 95616052)
Lisa Glauer: Domestic Warscapes. Mi-Sa 16-19 bis 1.5. Am Flutgraben 3

Galerie Hitawsky (☎ 28504499)
Ville Kansanen: The Procession of Spectres. Fotografie. Mi-Sa 14-18 bis 7.5. Tucholskystr. 41

Galerie Thomas Fischer (☎ 74780385)
Sebastian Stumpf: Ocean. Di-Sa 11-18 bis 4.6. Potsdamer Str. 77-87

Galerie Wedding
Henrike Naumann: Aufbau Ost. Di-Sa 12-19 bis 14.5. Müllerstr. 146/7

Galerie Weißer Elefant (☎ 28884454)
Lila von Puttkamer: Verweilen. Di-Fr 11-19, Sa 13-19 bis 23.4. Auguststr. 21

Heit (☎ 0177/5034861)
Inea Gukema-Augstein: Amazing Steinzeit. Sa 12-18 Uhr und nach Vereinbarung, bis 1.5. Eichendorffstr. 5

Insitu
Charles. Gruppenausstellung. Do+Fr 16-19, Sa 14-18 bis 7.5. Kurfürstenstr. 21-22

Klemm's (☎ 40504953)
Keltie Ferris. Malerei. Di-Sa 11-18 bis 23.4. Prinzessinnenstr. 29

König Galerie (☎ 26103080)
Annette Kelm. Di-So 11-18 bis 29.5. Alexandrinenstr. 118-121

Kunstraum Kreuzberg/Bethanien (☎ 902981455)
Kollision – Im Labyrinth der unheimlichen Zufälle. Gruppenausstellung. Tgl. 11-20 bis 1.5. Mariannenplatz 2

Kunstverein Neukölln (☎ 56821964)
Raumerkundung III – Thilo Droste. Installation. Mi-So 14-20 bis 8.5. Mainzer Str. 42

L'Atelier-ksr
Lorenzo Sandoval: Deep Surface. Do-Sa 14-19 und nach Vereinbarung: info@atelier-ksr.com. Bis 7.5. Großbeerenstr. 34

Literarisches Colloquium (☎ 8169960)
Jan Peter Tripp: Franz Kafka – Betrachtung. Radierungen. geöffnet vor und nach den Veranstaltungen bis 29.4. Am Sandwerder 5

Martin-Gropius-Bau (☎ 254860)
Isa Genzken: Mach dich hübsch. Mi-Mo 10-19 bis 26.6. Niederkirchnerstr. 7

n.b.k. – Neuer Berliner Kunstverein (☎ 2807020)
Where Are We Now. Gruppenausstellung. Di-So 12-18, Do 12-20 bis 1.5. Chausseest. 128-129

neue Gesellschaft für bildende Kunst / nGbK
Father Figures are Hard to Find. Gruppenausstellung. Tgl. 12-19, Mi-Fr 12-20 bis 30.4. Oranienstr. 25

Savvy Contemporary
What the Tortoise Murmurs to Achilles. On Laziness, Economy of Time, and Productivity. Gruppenausstellung. Bis 8.5. Mi-Sa 14-19 Plantagenstraße 31

Scotty Enterprises
Karin Schroeder & Patrick Timm: STRUKTUR-ZUFALL. Gruppenausstellung. Mi-Fr 15-19, Sa 14-18 bis 23.4. Oranienstr. 46

Showroom Berlin
Anique Delphine. Di-Sa 12-18 bis 23.4. Charlottenstrasse 95

SomoS
Paulina Aliuoua: Phantomique / Nowhere To Be Seen. Mi-Sa 14-19 bis 1.5. Kottbusser Damm 95

ZÖNOTÉKA
Julija Pociūtė – Three Sides of Reflection. Installation. Do-Sa 15-18 bis 23.4. 19.00 Hobrechtstr. 54

Zwitschermaschine (☎ 0178/4418783)
Tanja Nittka: Die Republik. Malerei. Do-So 15-19 bis 17.4. Potsdamer Str. 161

AUSSTELLUNGEN

Akademie der Künste/Hanseatenweg (☎ 200572000)
DEMO:POLIS – Das Recht auf Öffentlichen Raum. Tgl. 11-21 bis 29.5. Hanseatenweg 10

Alte Nationalgalerie (☎ 266424242)
Der Mönch ist zurück. Die Restaurierung von Caspar David Friedrichs „Mönch am Meer“ und „Abtei im Eichwald“. Di-So 10-18, Do 10-20 bis 22.5. Bodestr. 1-3

FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum (☎ 50585233)
Ob Nuriye, ob Kalle – wir bleiben alle!. Di-So 10-19 bis 12.6. Adalbertstr. 95 a

Galerie Neutitan (☎ 30872576)
Drawing the Line. Dissenting Voices in Contemporary Comics. Rebecca Rosen, Akvile Magidust, Paula Bulling u. a. Mo-Sa 12-20 bis 30.4. Rosenthaler Str. 39

Institut français (☎ 8859020)
The Brain 2 – Robo Lab: Wie leben und erleben wir die heutige Zeit mit Robotern?. Kreativer Arbeits- und Austausch-Hub. Mo-Do 9-13+14-18, Fr 9-13+14-16 bis 18.4. Kurfürstendamm 211

Neues Museum (☎ 266424242)
Bar – zwischen Natur und Rasur. Tgl. 10-18, Do 10-20 bis 3.7. Bodestr. 1-3

Schwules Museum (☎ 69599050)
Ken – To Be Destroyed. Briefe, Fotografie. Mi-Mo 14-18, Do 14-20, Sa 14-19 bis 30.6. Lützowstr. 73



Wer fotografiert die Fotografen!? Insel Kos, Griechenland“, August 2015 Foto: Jörg Brüggemann/Ostkreuz

OSTKREUZ – VEREIN FÜR FOTOGRAFIE E. V.

Bilder machen „Flüchtlinge“: Podiumsdiskussion zu Migration und Medien

Die 56. Venedig Biennale 2015: Noch vor der deutschen Rassismuskrise angesichts der Migrationsbewegungen im „Sommer 2015“ stellte Tobias Zielony in seinem Beitrag im deutschen Pavillon unter dem Titel „Citizen“ großformatige Protestfotografien aus. Napuli Paul, die während der Räumung des Oranienplatzes in einem Baumwipfel ausgeharrt hatte, war dort neben anderen Akteuren porträtiert, dazu Zeitungsartikel auf Pinnwänden verteilt. Eine Mischung aus politischer Foto-

grafie und Dokumentationszentrum. Teils wurde mehr künstlerische Verarbeitung vermisst. Dennoch: Die Akteure waren hier die Macher innen der Kämpfe für Bewegungsfreiheit, nicht Politiker innen, die im Fernsehen von Integration faseln, während sie das Asylrecht zerhacken. Diese Fokusschiebung warf die Frage auf, wie Flüchtlinge erst zu „Flüchtlingen“ gemacht werden. In der Podiumsdiskussion „Flucht ins Bild – Die fotografische Darstellung von Migration und die

Medien“ des Ostkreuz-Vereins für Fotografie geht es um ebensolche Effekte aktueller Bilderpolitiken: Neben Jörg Brüggemann und Sibylle Fendt vom Verein diskutieren Lars Lindemann (Bildredaktion der Geo) und Kai Löffelbein (Laif) unter Moderation von Georg Diez (Der Spiegel) über Entstehungsprozesse, Distributionswege und Auswahlverfahren. **NYM**

■ Diskussion + Screening: 15. 4., 20 Uhr, Urban Spree Gallery, Revaler Str. 99, 6/4 €

Galerie

KÖNIG GALERIE

Annette Kelm schüttelt das Geldbäumchen: Deutungen des Nichts



Annette Kelm, „Pizza Pizza Pizza“ (2016), Detail

Foto: Roman März; Courtesy the artist and König Galerie

Annette Kelm macht es einem nicht leicht. Angesichts der exakten Kompositionen ihrer radikal konzeptuellen Fotografie kann man von widerspenstigen Motiven sprechen, die seriellen Stillleben aus billigem Pizzakarton und Baumrinde aber auch einfach fad finden. Sie sind nichts, was das Auge wirklich beschäftigt. Aber man denkt über sie nach. Kelms Bildfolgen wirken wie eine Art neusachlicher Surrealismus. Denn was sie kombinieren, gehört genauso wenig zusammen wie die berühmte Begegnung zwischen Nähmaschine und Regenschirm, der allerdings ein rätselhafter Sinn

innewohnt. Dagegen ergeben Kelms Zusammenstellungen, etwa Blumen vor einem mondrianartigen Hintergrund, einfach nur – nichts. No sense, nichts ist reizvoller, als das Unbegreifbare begreifen zu wollen. Auch die Serie „Money Tree“, Dekorpflanzen, die weitere Blätter aus Eindollarnoten tragen, scheint derart tautologisch, dass es daran nichts zu deuten gibt. Doch dann schüttelt Kelm das Geldbäumchen, indem sie George Washington lächelnd die Mundwinkel hochzieht. **WBG**

■ Bis 29. 5., Di.–So., 11–18 Uhr, Alexandrinenstr. 118–121

Einblick (618)

HENRIKE NAUMANN, VIDEO- UND INSTALLATIONSKÜNSTLERIN

taz: Welche Ausstellung in Berlin hat dich zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum?

HN: Die Gruppenausstellung „Father Figures are Hard to Find“ in der nGbK. Zum einen, weil ich mich gerade selbst mit dem Verlust einer Vaterfigur auseinandersetze. Zum anderen, weil unheimlich viel Seele und Ideen in der Ausstellung stecken.

Welches Konzert oder welchen Klub kannst du empfehlen?

Seit meiner Arbeit am „Museum of Trance“ im letzten Jahr bin ich immer heiß auf Trance-Partys. Am 23. April findet zum ersten Mal „HALF-LIFE“ im Acud statt, unter anderem mit Zenith und Adam Kaplan. Das sollte man sich nicht entgehen lassen.

Welche Zeitschrift und welches Buch begleiten dich zur-

zeit durch den Alltag?

Die Fler-Biografie „Im Bus ganz hinten: Eine Deutsche Geschichte“.

Und was ist dein nächstes Projekt?

Das Projekt „Gaber Nation“ im Kunsthuis SYB in Beetsterzwaag in den Niederlanden. Mit den Künstler*innen Ekaterina Burlyga, Johannes Büttner, Bastian Hagedorn, Tea Palmelund, Boris Postma und Merle Vorwald werde ich zur Geschichte der Gabberkultur recherchieren und neue Arbeiten entwickeln. Diese werden dann Ende Juli im Rahmen einer Gruppenausstellung zu sehen sein.

Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht dir am meisten Freude? Mein Plüschnashorn.



Foto: Inga Seick

Zur Person

■ Aufgewachsen in Ostdeutschland, erlebte Henrike Naumann Rechtsextremismus als dominante Jugendkultur der 1990er. Sie interessiert sich für Radikalisierungsprozesse und die Ambivalenz ästhetischer Vorlieben. In

ihren immersiven Installationen kombiniert sie Video und Sound mit szenografischen Raumauschnitten. Noch bis zum 14. Mai ist ihre Einzelausstellung „Aufbau Ost“ in der Galerie Wedding zu sehen (siehe Seite 14).

Berlinmusik

Klänge entschlacken

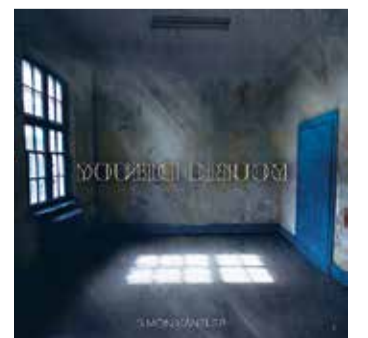
Standards gehören mit zum Gefährlichsten, dem man sich im Jazz zuwenden kann. Zu ihrer großen Bekanntheit kommt erschwerend hinzu, dass sie in der Regel in ziemlich guten Interpretationen vorliegen. Wenn man sich daher beim American Songbook bedient, braucht man Selbstbewusstsein. Und eine Idee, wie die Sache laufen soll.

Die Sängerin Lucia Cadotsch, Wahlberlinerin aus Zürich, hat sich genau dieses Programm für ihr Projekt Speak Low vorgenommen. Gemeinsam mit dem schwedischen Bassisten Petter Eldh, mit dem sie schon im Jazz-Pop-Quartett Schneeweiss und Rosenrot spielte, und dessen Landsmann, dem Saxofonisten Otis Sandsjö, bietet sie auf „Speak Low“ Klassiker wie „Moon River“, „Willow Weep For Me“ – oder den Titelsong.

Lucia Cadotsch und ihre Mitstreiter haben den Respekt vor dem kanonisierten Material direkt in ihren Ansatz übertragen. Wie auf sehr weichen Socken betreten sie das Terrain eines jeden Songs, beschränken sich bei der Lautstärke auf Piano und Pianissimo und unterziehen auch ihre Arrangements einer sorgfältigen Entschlackungskur. Sandsjö vollführt mit seinem Instrument oft sacht kreiselnde Bewegungen, die er dank Zirkularatmung fast unendlich fortsetzen kann, Eldh übernimmt in seinen diskret gezupften, sacht klackernden Tönen unauffällig den Rhythmuspart.

Das eigentlich Verblüffende an „Speak Low“ ist aber Cadotschs Gesang, dessen Ausdruck so rein und schlicht wie bei einer Folksängerin anmutet. Was die Interpretationen dann umso ergreifender macht. Bloß gelegentlich hat man den Eindruck einer Distanziertheit, die nicht recht zur Musik passen will. So wirkt die Bürgerrechtsbewegungshymne „Strange Fruit“, einer der großen Songs Billie Holidays, bei Cadotsch seltsam unbeteiligt.

Ein Meister der Zurückhaltung ist auch der Berliner Vibrafonist Simon Kanzler. „Double Identity“ heißt sein zweites Album, zugleich ist es der Name seines Projekts, in dem etwa der Pianist Elias Stemeseder und der Schlagzeuger Max Andrzejewski mitspielen. Fast impressionistisch tastet sich das Quintett an die Klänge heran, ohne das Spielerische ins Überdrehte umschlagen zu lassen. Und in der Titelsuite lotet Kanzler mitsamt Kammerensemble ein Vokabular zwischen Jazz und Neuer Musik aus, streng eingeteilt in „Rhythm“, „Harmony“ und „Polyphony“. **TIM CASPAR BOEHME**



■ Lucia Cadotsch: „Speak Low“ (Enja/Yellowbird/Soulfood), live 17. 4., Austerclub

■ Simon Kanzler: „Double Identity“ (WhyPlayJazz), Release-Konzert 14. 4., Konzerthaus